

Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band: 115 (2023)

Artikel: Ein "puntnis" - drei Versionen : Anmerkungen zum Bund von Gersau und Weggis mit den vier Waldstätten vom 31. August 1359
Autor: Krauer, Philipp / Müller, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1049897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein «punftnis» – drei Versionen:

Anmerkungen zum Bund von Gersau und Weggis mit den vier Waldstätten vom 31. August 1359

Philipp Krauer und Albert Müller

Am 31. August 1359 schlossen die vier Waldstätten Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern mit den beiden Landschaften Gersau und Weggis ein schriftliches Bündnis.¹ Anlass dazu dürfte mitunter der Umstand gewesen sein, dass die Kirchgenossen von Gersau und Weggis und deren «Zugehörige» die Bündnisse der Vier Orte zwar jeweils mitbeschworen haben, aber «nüt mit namen in unser geswornen buntbrief verschriben» wurden – wie es in der Urkunde heisst (Abb. 1).² Tatsächlich waren im Luzernerbund von 1332 die beiden Landschaften neben den «burger von Luzern» nicht namentlich aufgeführt.³ Dieses Versäumnis wurde nun 1359 nachgeholt.

Im Umfeld der beiden expandierenden Orte Luzern und Schwyz sollte das erneuerte Bündnis Gersau und Weggis ein gewisses Mass an Unabhängigkeit sichern.⁴ So erklärten die vier Waldstätten, dass sie Gersau und Weggis sowie «alle ir nachkomen für unser rechten geswornen Eidgnossen han und immer me haben wellen». Sie übernahmen dabei für Gersau und Weggis eine Schutz- und Schirmherrschaft.⁵

Im Gegenzug dankten Gersau und Weggis mit einem gleichen Datums ausgestellten Schreiben und versicherten den vier Bündnispartnern, dass sie bei kriegerischen Ereignissen sofort Hilfe leisten würden.⁶ Das Antwortschreiben wurde mit dem Siegel der Stadt Luzern versehen, was auch im Text vermerkt wurde. Darin heisst es: «Wir der Schultheiss, der Rat und die burger gemeinlich der stat von Lucern

han der ernstlich bett willen der vorgenanten kilchgenossen von Gersouw und von Weggis und aller der, die inen zu gehören, unser stat Ingesigel an disen brief gehenket».⁷

Ein Bündnis – drei Urkunden

Das Bündnis von 1359 ist heute in drei Fassungen überliefert, wobei die eingangs zitierte Urkunde aus dem Staatsarchiv Luzern (StALU, URK 113/1713) die weitaus bekannteste ist. Sie bildete u. a. die Grundlage für die Transkription der *Eidgenössischen Abschiede*, und wurde auch 1891 in Joseph Iganzen von Ahs breit rezipierten *Die Bundes-Briefe der Alten Eidgenossen* wiedergegeben.⁸

Neben dieser Urkunde wurden noch zwei zusätzliche ausgestellt, die im Gegensatz zur ersten in der schweizerischen Geschichtsschreibung des 19. und 20. Jahrhunderts kaum Beachtung fanden.⁹ Dabei handelt es sich zum einen um ein Exemplar aus den Beständen des Bezirksarchivs Gersau (BAG, Uk. 3); zum anderen um eines aus dem Staatsarchiv Luzern (StALU, URK 113/174), das auf das Jahr 1491 datiert wird.¹⁰

Der Umstand, dass es von einem Bündnis mehrere – auch später verfasste – Abschriften gibt, ist nichts Aussergewöhnliches. Denn gemäss Roger Sablonier sei die Nachherstellung von Schriftstücken im Spätmittelalter ein gängiges

¹ Die Autoren danken Martina Kälin-Gisler und Annina Michel für ihre kritischen Kommentare und Hinweise.

² StALU, URK 113/1713.

³ STASZ, HA.II.100.

⁴ Meyerhans, Talgemeinde, S. 11–18; Landolt, Schwyz S. 142.

⁵ Müller, Unikum, S. 24–26; Landolt, Schwyz, S. 140–143.

⁶ Dieser Aufgabe kamen die Gersauer stets nach, zuletzt noch im April 1798, als 54 Gersauer den Auftrag erhielten, oberhalb von Giswil den Sattelpass zu besteigen und einen allfälligen Einmarsch der Franzosen vom Entlebuch her abzuwehren. Müller, Helvetik, S. 70.

⁷ StALU, URK 113/1715; EA, Bd. 1, S. 298. Zur Bedeutung und Verwendung von Siegeln, siehe der Beitrag von Annina Michel in diesem Band.

⁸ EA, Bd. 1, S. 297–298; von Ah, Bundesbriefe, S. 75–76. Im 1947 erschienenen *Quellenbuch zur Verfassungsgeschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Kantone* von Hans Nabholz und Paul Kläui wird der Bündnisbrief von 1359 hingegen nicht erwähnt.

⁹ StALU, URK 113/1714 wird immerhin im Kleingedruckten der EA erwähnt. EA, Bd. 1, S. 298.

¹⁰ Zur Datierung von StALU, URK 113/1714, siehe Query des StALU: BAG, Uk. 3 wird im Bundesbriefmuseum in Schwyz ausgestellt.

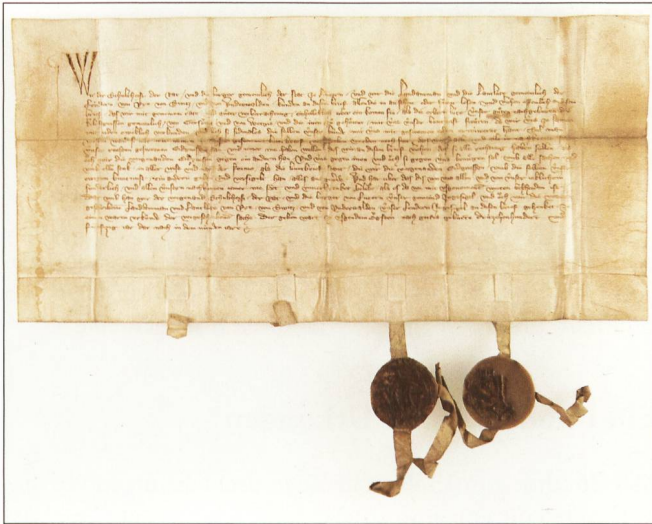


Abb. 1: Bundesbrief vom 31. August 1359 (StALU, URK 113/1713), in dem neben den vier Waldstätten sowohl Gersau als auch Weggis als Bündnispartner genannt werden.

Verfahren gewesen, das letztlich auch von einem anderen Verständnis von Authentizität der damaligen Gesellschaft zeuge.¹¹ Dennoch lohnt es sich, die verschiedenen Versionen genauer anzuschauen, da eine ausführliche Analyse jenseits einer ereignisgeschichtlichen Erzählung neue Erkenntnisse zur mittelalterlichen Schriftlichkeit oder zur Praxis der Bündnispolitik liefern.¹² Dieses Desiderat kann im Folgenden allerdings nur bedingt umgesetzt werden. Es sollen hier lediglich ein paar erste Hinweise geliefert werden, an die zukünftige Forschungsarbeiten anknüpfen können.

Zunächst fällt auf, dass die Urkunden sich in der Handschrift sowie in der Orthografie unterscheiden. So werden in der Gersauer Urkunde einzelne Wörter beispielsweise mit doppelten Konsonanten geschrieben («mitt» statt «mit»; «brieff» statt «brief»), stimmlose statt stimmhafte Anfangskonsonanten («puntnis» statt «buntnis») oder stellenweise «sch» statt «s» («geschworen» statt «gesworen»). Ferner wird die Handschrift der Weggiser Urkunde dem späten 15. Jahrhundert zugeordnet.¹³

Inhaltlich weichen die Urkunden jedoch kaum voneinander ab. Wie im eingangs vorgestellten Bündnis bestätigen die Waldstätte auch in den beiden anderen Urkunden sowohl gegenüber Gersau als auch gegenüber Weggis, «das Wir alle si und alle Jre Nachkomen für unnser Rechten geschwornen Eydgrossen han und Jemer me haben wellen». Der einzige inhaltliche Unterschied der beiden Urkunden

im Vergleich zu StALU, URK 113/1713 ist, dass in den beiden anderen jeweils nur eine Ortschaft aufgeführt ist. So ist in der Gersauer Urkunde nur Gersau und in der Weggiser nur Weggis als Bündnispartner aufgeführt.

Ein Bündnis – zwei Schicksale

Neben den orthographischen Unterschieden und den inhaltlichen Gemeinsamkeiten ist auch die Datierung der Urkunden erwähnenswert. Während die Gersauer Urkunde auf das Jahr 1359 datiert ist, wird die Entstehung der Weggiser Urkunde um das Jahr 1491, also rund 130 Jahre später, angesetzt. Dies geht zumindest aus dem Ratsbuch der Stadt Luzern hervor.¹⁴ Sie entstand folglich zu einem Zeitpunkt, als Weggis seine Selbständigkeit bereits verloren hatte und als Landvogtei Luzern unterstellt war. Denn am 28. Juni 1380 hatte die Stadt Luzern die bisher als Lehen verliehene Vogtei Weggis samt Gericht vom Abt der Benediktinerabtei Pfäfers für 470 Goldgulden erworben.¹⁵ Durch den Kauf der Stadt Luzern wurde auch das Bündnis vom 31. August 1359, in dem der Schultheiss und die Bürger der Stadt Luzern versicherten, dass sie die Weggiser als ihre «Rechten geschwornen Eydgrossen» halten wollen, hinfällig. Weshalb nun die Urkunde mit dem gleichen Inhalt wie 1359 ausgestellt und mit den gleichen vier Siegeln ausgestellt wurde, bleibt offen.

Im Gegensatz zu Weggis behielt Gersau bis 1798 seine rechtliche Stellung als zugewandter Ort, obwohl die Ausgangslage zunächst sehr ähnlich schien. So gehörte auch «Gersowe per totum» einst einem Benediktinerkloster – dem Benediktinerkloster Muri. Im Lauf der Zeit gingen die Güterrechte an die Habsburger über, die sie 1333 an die

¹¹ Vgl. zur Nachherstellung mittelalterlicher Schriftstücke: Sablonier, 1315, S. 15; und Sablonier, Gründungszeit, S. 28; 154–155.

¹² Zur mittelalterlichen Schriftlichkeits- und Kommunikationsforschung, vgl. Brun, Schrift, und Schürch, Botschaften; zur mittelalterlichen Bündnispolitik Schmid et al., Bündnisdynamik; Sablonier, Gründungszeit, S. 27–31.

¹³ RQ Weggis, Nr. 12b.

¹⁴ StALU, RP 7, S. 221, zitiert nach RQ Weggis Nr. 12b.

¹⁵ Weggis war seit dem frühen Mittelalter in Besitz der Benediktinerabtei Pfäfers, wobei noch 1344 Hof und Leute von Weggis (Unterdorf, Oberdorf und Vitznau) zum Lehen dieses Klosters gehörten. Der Abt von Pfäfers verkaufte 1378 seine Lehensrechte an Luzerner Edelleute. Hörsch, Weggis.



Abb. 2: Die vier Waldstätten besiegelten die «Gersauer Urkunde» (BAG, Uk. 3) mit ihren Siegeln, beginnend mit Luzern, dann Uri, Schwyz (heute leicht defekt) und Unterwalden.

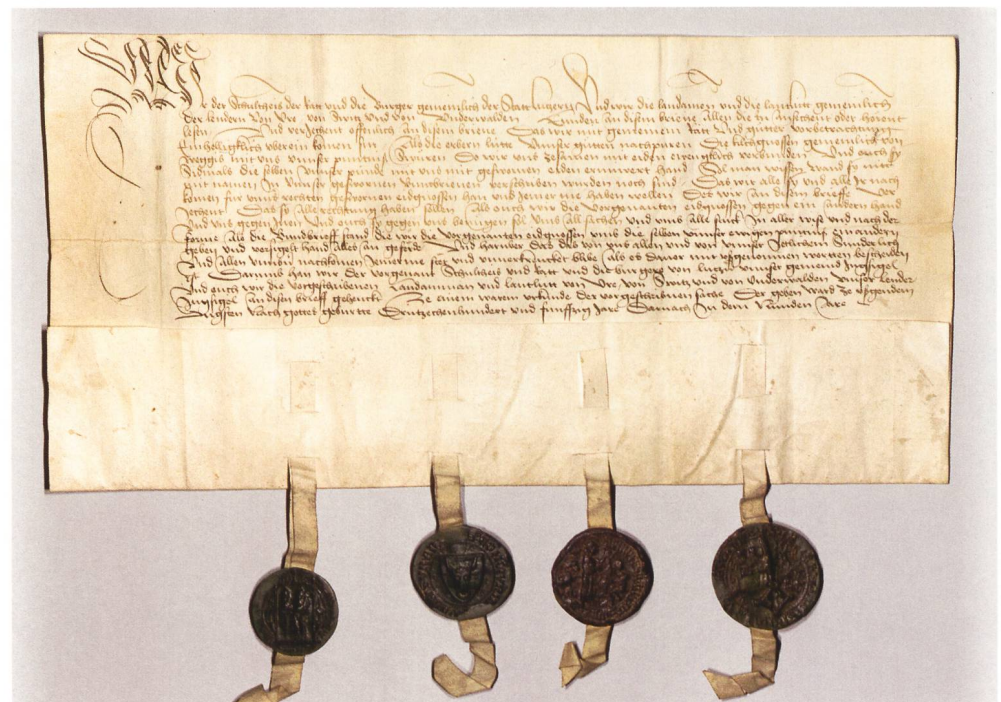


Abb. 3: Die «Weggiser Urkunde» (StALU, Urk. 113/1714) von ca. 1491 ist ebenfalls mit vier Siegeln in der gleichen Reihenfolge versehen.

Text von BAG, Uk. 3

Unterschiede zu StALU, URK 113/1713 sind unterstrichen; Textstellen, die nur in URK, 113/1713 vorkommen, sind in eckigen Klammern ergänzt:

«Wir der Schultheiss der Ratt und die burger gemeinlich der Statt zu Lutz[er]n und Wir die Landdt-/Amman und die Lanntlütte gemeinlich der lennderen von Ure von Swittz und von Underwalden künden an disem brieffe/Allen die In an sechent oder hörend lesen und vergehen offennlich an disem brieff das Wir mitt gemeinem Rätte unndt / guotter Vorbetrachtung Einhellenklich übereinkomen sin Als die erbern lütte Unnser gutten Nachgepuren die kilchgnossen / gemeinlich von Gersow[a und von Wetgis] mitt Unns Unnser puntnis schwuoren do Wir Unns zesammen mit Eyden Ewenklich verbunden und ouch sy/Sidmales die selben Unns[er] pünde mitt Unns mitt geschwornen eyden ernüweret hand Sol man wüssen wand sy nit mitt Namen / Jn Unns(er)n geschwornen buntbrieffen verschriben wurden noch sind das Wir alle si Und alle Jr Nachkomen für unnser Rechten / geschwornen Eydgnossen han und Jemer me haben Wellen das Wir an disem brieff vergehen das sy alle Rechtung haben / sollen als auch Wir die vorgenannten eitgnossen gegen einandern hand Und Uns gegen Jnen und auch si gegen Uns benügen sol / Umb alle sachen Und Umb alle stücke Jn aller Wise Und Nach der forme als die puntbrieff stand die Wir die Vorgenanten eitgn / ossen Umb die selben Unser ewigen pundtnüss einandern geben und versigelt hand alles an gewerde Und harüber das dis Von / Unns allen Und von unser Jegklichem Sonnderlich Und allen uns[ere] n Nachkomen Jemer me stette Und Unnerkrenncket[?] belibe / als es da vor mitt usgenommen Wortten bescheiden ist darumb han Wir der Vorgenant Schultheis[s] der Statt Und die burgere / von Lutz[er] n Unns[er] gemeind Jngesigele Und ouch Wir die vorgeschribnen Landamman Und Lanntlütte von Ure von Swittz und / von Underwalden unser lenndern Jngesigel an disen brieff gehenngkt ze einem waren Urkunde der vorgeschribnen sache der / geben wart ze usgendem ougsten Nach gottes geburte drüzechen hundert und fünfftzig Jare dar Nach in dem Nünden Jare»

Luzerner Bürger Rolf von Freienbach und Jost von Moos sowie deren Ehefrauen verpfändeten. Jost von Moos übergab die Pfandrechte seinem Sohn, Junker Heinrich von Moos. Nachdem dieser in der Schlacht bei Sempach 1386 gefallen war, versuchten die Gersauer die Pfandrechte zu übernehmen, was ihnen am 3. Juni 1390 auch gelang. Gersau wurde dadurch ein von Vogteirechten losgelöstes Land, das weiterhin dem Bündnisverband der vier Waldstätte gemäss der Urkunde von 1359 angehörte. Im Jahr 1433 verliess schliesslich Kaiser Sigismund den Kirchgenossen von Gersau die Reichsunmittelbarkeit.¹⁶

Wie der Historiker Oliver Landolt jedoch 2018 bemerkte, dürfe man nicht ausser Acht lassen, dass es sich bei dieser kaiserlichen Urkunde auch um eine Fälschung handeln könnte. Denn sie verweise auf ältere Privilegien, für deren Existenz es keine Belege gebe. Auch sei die Reichsunmittelbarkeit von nachfolgenden Kaisern nie bestätigt worden, was eher ungewöhnlich sei. Ob die Gersauer diese Urkunde tatsächlich fälschten, lasse sich aber aus gegenwärtiger Perspektive nicht abschliessend klären und bleibe daher Gegenstand von Spekulationen.¹⁷

¹⁶ Zu Gersaus Kommunalisierungsprozess und Herrschaftswandel, siehe u. a. Blickle, *Ordnung*, S. 65–70; Müller, *Gersau*; und Landolt, *Schwyz*, S. 140–143.

¹⁷ Landolt, *Schwyz*, S. 143.

Quellen und Literatur

Ungedruckte Quellen

Gersau, Bezirksarchiv

BAG, Uk. 3

Urkunde vom 31. August 1359 der 4 Waldstätten Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern mit Gersau.

Luzern, Staatsarchiv

StALU, URK 113/1713

Die vier Orte Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden bestätigen, dass die Kirchgenossen von Gersau und Weggis bei der Errichtung des ewigen Bundes von 1332 beteiligt waren und den Bund beschworen haben, obwohl sie dort nicht genannt werden. 1359.08.31.

StALU, URK 113/1714

Bundesbrief der 4 Waldstätten mit den Kirchgenossen von Weggis. Erneuerung des Bundes von 1359. 1491 (ca.).

StALU, URK 113/1715

Zeitgenössische Abschrift des Reversbriefes der 4 Waldstätte gegen Weggis und Gersau, worin sie diese als in ihre geschworenen Bünde aufgenommen und als ebenbürtige Eidgenossen bezeichnen. 1359.08.31.

Schwyz, Staatsarchiv

STASZ, HA.II.100

Luzerner Bund, 07.11.1332.

Gedruckte Quellen

EA

Amtliche Sammlung der älteren Eidgenössischen Abschiede: Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1618 bis 1648. Amtliche Abschiedesammlung, hg. von Kaiser, Jakob, Basel 1875.

von Ah

von Ah Joseph Ignaz, Die Bundes-Briefe der Alten Eidgenossen: 1291–1513. Ein Lesebuch für das Schweizervolk und seine Schulen, Einsiedeln 1891.

RQ Weggis

Die Rechtsquellen des Kantons Luzern, Teil 2: Rechte der Landschaft. Bd. 1: Vogtei und Amt Weggis / bearb. von Martin Salzmann, Aarau 1996.

Literatur

Blickle Peter

Von der herrschaftlichen Verfassung zur gemeindlichen Ordnung, in: Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft, Bd. 1. Verfassung, Kirche, Kunst. Jubiläumsschrift 700 Jahre Eidgenossenschaft, hg. von Historischer Verein der Fünf Orte, Olten 1990, S. 64–170.

Brun, Schrift

Brun Peter, Schrift und politisches Handeln. Eine «zugeschriebene» Geschichte des Aargaus 1415–1425, Zürich 2006.

Hörsch, Weggis

Hörsch Waltraud. Weggis (Vogtei), in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 7.6.2013. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007508/2013-06-07/> [Status: 21.08.2023].

Landolt, Schwyz

Landolt Oliver, Das Land Schwyz und seine reichsfreiheitliche Stellung im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, in: MHVS, 110/2018, S. 95–165.

Meyerhans, Talgemeinde

Meyerhans Andreas, Von der Talgemeinde zum Länderort Schwyz, in: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 2, hg. von Historischer Verein des Kantons Schwyz, S. 10–63.

Müller, Helvetik

Müller Albert, Gersau zur Zeit der Helvetik 1798–1803, in: MHVS, 88/1996, S. 67–78.

Müller, Gersau

Müller Albert, Gersau – Planggenalp – Kloster Engelberg, in: MHVS, 102/2010, S. 91–99.

Müller, Unikum

Müller Albert, Gersau. Unikum in der Schweizer Geschichte, Baden 2013.

Sablonier, 1315

Sablonier Roger, 1315: ein weiteres Gründungsjahr der Eidgenossenschaft? Der Bundesbrief von 1315, in: Gfr, 160/2007, S. 11–24.

Sablonier, Gründungszeit

Sablonier Roger, Gründungszeit ohne Eidgenossen, Baden 2008.

Schmid et al., Bündnisdynamik

Schmid Regula / Klara Hübner / Heinrich Speich, Bündnisdynamik: Träger, Ziele und Mittel politischer Bünde im Mittelalter, Zürich 2020.

Schürch, Botschaften

Schürch Isabelle, Bischöfliche Botschaften: Missiven als Medien der spätmittelalterlichen Herrschaft (Biel 14.–16. Jahrhundert), München 2022.

